

„Ein feines Mädchen, die da beim Senn“, schrie er lachend über den Tisch.

Die Bauern staunten ob dem Mut, den er im Verkehr mit den Fremden gezeigt hatte. Aber der vorlaute Tröschchen-Franzi wollte ihn mit der Städterin necken.

„Mostkopf“, schrie da der Vieni, „meinst, ich sei ver-rückt?“

Und er faßte eine dralle Stegälplerin am Arm und trollte sich mit ihr nach dem Tanzplatz.

* * *

Folgenden Morgens zog die Familie Galleter berg-stockbewaffnet von der Alp. Die Gletscher schimmerten goldumflossen ragten die Felskolosse in den morgenklaren Himmel. Die Schönheit thronte sieghaft über den einsamen Matten, die Frau Eva immer noch verbrießlich verließ, während dem Mädchen die Seele erfüllt war von dem machtvollen Bilde, dem sie den Rücken wandten und Galleter heimlich schon ans Wiederkommen sann.

Als sie an den Hütten vorüberschritten, gafften verschlafene Gesichter ihnen nach. Das des Vieni war nicht darunter. Aber weit unterhalb der Alp, wo der Pfad hart an einem Felsen vorüberführte, sah Eva plötzlich ein Antlitz aus den Steinen in die Höhe starren. Und als sie näher hinblickte, war es verschwunden. Sie war sich selber nicht klar, ob es dem jungen Bauern angehört hatte, der ihr das Leben gerettet.

III.

Über die Stegalp war der Winter gegangen, diesem ein kurzer Frühling gefolgt, welcher den Schnee aus den Winkeln und Löchern so sorglich geräumt hatte.